

Ausstellung über Glaubenskultur verlängert

Die Ausstellung «Zeichen zeigen. Glauben in der Innerschweiz» ist ein Erfolg und wird bis zum 11. November 2007 verlängert. Zeichen zeigen führt in die Welt der Glaubensgegenstände von gestern und heute ein. Sie zeigt die Vielfalt populärer «Glaubenssachen» in der Region und den Wandel von einer primär katholisch geprägten Welt hin zu immer vielfältigeren Glaubensformen.

Die Ausstellung im Salzmagazin Stans geht der Frage nach, welche Glaubensdinge Menschen in verschiedenen Epochen ganz konkret nutzen und verwenden. Sie bietet keine Einführung in die Theologie bestimmter Religionen und Konfessionen, sondern beschäftigt sich mit der Frage, wie Glaubensformen sicht- und greifbar werden, wie sehr religiöse Gegenstände, Rituale und Praktiken das Leben der Menschen in der Innerschweiz beeinflusst haben und beeinflussen. Die Dinge und Zeichen stehen für eine alltäglich gelebte Frömmigkeit, nicht für die Normen von Institutionen. Viele dieser Zeichen des Glaubens sind heute nicht mehr im Gebrauch, viele sind uns auch nicht mehr vertraut; andere finden sich noch immer in gleicher oder in modernisierter Form.

Die Präsentation gliedert sich in drei thematische Teile. Im Erdgeschoss nimmt eine Bild-Ton-Installation Stimmungen heutiger Glaubensorte auf. Im mittleren Stock zeugen rund 800 vorwiegend historische Objekte vom Innerschweizer Katholizismus und der «Volksfrömmigkeit». Heute gelebten Glaubensformen in ihrer ganzen Vielfalt gehen elf Video- und Audioporträts im Dachge-

schoss nach. Man sieht dort die Schwitzhütte von Luzerner Schamanen, einen ehemaligen neuzeitlichen Satanisten sowie eine budhistische Anbetin der «Grünen Tara».

Bis 11. November 2007. Öffentliche Führung durch die Museumsleiterin Nathalie Unternährer am 13. Oktober 2007, 14 Uhr



VORHANG AUF ZUR WELT DES KINOS

Genau vor zehn Jahren wurde die Zauberlaterne Obwalden ins Leben gerufen. Ziel der Zauberlaterne ist es, die Kinder auf spielerische Art in die Welt des Kinos einzuführen.

Im September 1997 zeigte die Zauberlaterne Obwalden zum erstenmal einen Film im Kino Seefeld in Sarnen. Man wollte bei den Jüngsten die Freude am Film wecken und ihnen die Magie des Kinos vermitteln. Das Interesse der Kinder war schon bald so gross, dass am Mittwochnachmittag zwei Vorstellungen nacheinander gezeigt werden mussten. In den letzten Jahren ging das Interesse jedoch wieder leicht zurück.

In neun Vorstellungen entdecken die Mitglieder der Zauberlaterne einen bedeutsamen Film aus der Filmgeschichte, Filme zum Lachen, zum Weinen, zum Träumen oder sogar zum Fürchten. Eine illustrierte Zeitung, das Moderatorenteam und ein lustiges Theaterstück vor dem Film erläutern den Kindern die wichtigen Aspekte des jeweiligen Films.

Die Zauberlaterne existiert heute in 64 Orten in der ganzen Schweiz sowie in rund 15 europäischen Städten. Mehr als 30'000 Kinder besuchen regelmässig die Vorstellungen der Klubs.



Die treuesten Zauberklub-BesucherInnen wurden kürzlich ausgezeichnet. Die neue neunteilige Staffel der Zauberlaterne läuft seit September.

Erfolgreichste Ausstellung in der Turbine Giswil



Josef Maria Odermatt vor seinen Skulpturen in der Turbine Giswil. Foto Urs Flüeler

Die Retrospektive zum Werk des Stanser Eisenplastikers Josef Maria Odermatt in der Turbine Giswil war ein voller Erfolg. Rund 2'000 Besucherinnen und Besucher wurden vom 2. Juni bis 8. Juli diesen Jahres gezählt. Alleine an der Vernissage versammelten sich etwa 400 Personen, um diese einmalige Ausstellung des Nidwaldner Künstlers, die einen Rückblick auf 40 Jahre künstlerisches Schaffen gewährte, zu besichtigen. Dem Kurator Jos Näpflin war es gelungen, die über 80 Skulpturen so in der riesigen Turbinenhalle zu platzieren, dass zwischen Ausstellungsraum und Kunstwerken ein überzeugendes und faszinierendes Zusammenspiel entstand. Ergänzt wurde die Retrospektive durch eine Zeichnungsausstellung, kuratiert von Adrian Hossli, und durch die Präsentation eines Filmes der Nidwaldner Künstlerin Heidi Odermatt, die vor drei Jahren ihren Onkel und Träger des Innerschweizer Kulturpreises porträtiert hatte. Die Künstlerfamilie sowie eine Projektgruppe unter der Leitung von Herbert Gnos, Präsident der Kulturkommission Nidwalden, trugen wesentlich dazu bei, dass der Verein Turbine Giswil schliesslich von der erfolgreichsten Ausstellung in der Turbine Giswil sprechen konnte.

Eine Pionierin neu zu entdecken

In einer Ausstellung auf dem Sarner Landenberg und einem Buch gibt es eine Künstlerin mit Alpnacher Wurzeln neu zu entdecken. In den Anfängen ihres Schaffens an der Wende zu den Sechzigerjahren gehörte sie zu den Pionierinnen der abstrakten Kunst und wurde in renommierten Galerien gezeigt. Wie vielen Künstlerinnen fehlte Anna Maria Bürgi in der Folge neben Familie und Haushalt die Zeit, sich um die kontinuierliche Präsenz ihres Schaffens auf der Kunstszene zu kümmern. So entstand über weite Strecken unter Ausschluss der Öffentlichkeit ein beeindruckendes Werk, das nun erstmals im Überblick zu sehen ist.

Die Ausstellung ermöglicht dies mit einer Auswahl von Schlüsselwerken aus fünfzig Jahren, vom dunkeltonigen Frühwerk bis zu den farbtrunkenen Malereien der letzten Zeit. Diese erscheinen wie eine Gegenreaktion auf den kürzlichen Verlust vieler Werke durch den Brand ihres langjährigen Ateliers in Ebertswil am Albis. Sie strahlen Aufbruchsstimmung aus und weisen optimistisch in die Zukunft von Vaux-la-Douce, dem heutigen Wohn- und Arbeitsort der Künstlerin in Frankreich.

Reiche Materialsammlung

Das Kunstbuch AMB führt nahe an die Gedanken- und Bilderwelt, an die Herkunft und Gegenwart der Malerin Anna Maria Bürgi heran. Es Buch gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil sind als Buch im Buch Ausschnitte aus vielen Tagebüchern reproduziert. Originalgetreu wiedergegebene Doppelseiten mit Skizzen und Aufzeichnungen der Künstlerin verschaffen den direkten Zugang in ihre Welt. Sie zeigen unmittelbar die von ihr deklarierte Verschränkung von Leben und Kunst. Der zweite Teil versammelt ausgewählte Bilder von 1958 bis heute. Sie geben Rechenschaft von der künstlerischen Ernte Anna Maria Bürgis aus fünfzig Jahren. Im dritten Teil findet sich der eigens für dieses Buch entstandene Fotoessay von Georg Anderhub. Der einfühlsame Luzerner Fotograf begleitete die Künstlerin zu Stationen ihres Lebens, von Obwalden bis nach Frankreich. Ein Archiv- und Dokumentationssteil beschliesst das Buch. Hier sind Texte abgelegt, die sich mit dem Schaffen Anna Maria Bürgis auseinandersetzen. Ein Werkverzeichnis ermöglicht weitere Einblicke, und die Künstlerin steuert selber einen Text bei, in dem sie ihr wechselvolles und intensives Leben Revue passieren lässt.

Das Buch wurde von der Kulturförderung Obwalden und von weiteren Kreisen unterstützt.

Ausstellung im Zeughaus auf dem Landenberg Sarnen: 21. bis 28. Oktober 2007, täglich geöffnet von 14 Uhr bis 20 Uhr; Vernissage: Samstag 20. Oktober, 17 Uhr

Zur Ausstellung erscheint im Verlag von Ah Sarnen das Kunstbuch AMB, zweisprachig d/f, 168 Seiten, 237 Abbildungen, davon 67 farbig, ISBN 978-3-9522809-6-6

Unterstützte Kulturprojekte

Die Kulturkommission hat im ersten Halbjahr 2007 folgende Beiträge gesprochen:

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 34'000

Ausstellungsbeitrag Josef Maria Odermatt, Turbine Giswil
Ausstellungsbeitrag Josef Maria Odermatt, Bex & Arts 2008
Druckkostenbeitrag Kari Joller, «Sehnsucht nach Licht»
Druckkostenbeitrag Katalog P. Sovak

Musik

Total Fr. 52'000

Produktionsbeitrag CD Nadja Räss/ Rita Gabriel
Produktionsbeitrag CD Coal
Produktionsbeitrag CD Bruno Amstad «Tiniest Sparks...»
Beitrag Muisiglanzmeind 2007
Beitrag Stanser Musiktage
Defizitgarantie Ensemble Musicalina, Konzert in Stans
Defizitgarantie Nidwaldner Bläserquintett, Konzert Stans

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 4'900

Produktionsbeitrag Theater Aeternam, «Arabische Nacht»
Beitrag Luzerner Schultheatertage 2007
Beitrag Kinderballett «Tanz Zeit»

Literatur

Produktionsbeitrag Buch und CD Ursula Fölmlin, Mundartliteratur

Kulturvermittlung; Spartenübergreifend

Total Fr. 9'500

Defizitgarantie «Stans lacht» 2007
Druckkostenbeitrag Flüeler-Martinez, «Gletscherzeit»
Druckkostenbeitrag «Schwyzer Hefte» zum Lehrerseminar Rickenbach
Druckkostenbeitrag Josef Gwerder, «Schiffstationen»
Jahresbeitrag «kulturfenster.ch» 2007

Es werden nicht alle Defizitgarantien vollumfänglich beansprucht. Pro-Kopf-Beiträge verstehen sich als Maximalbeiträge. Mit vier Institutionen wurden Leistungsvereinbarungen über jährlich 47'000 Franken abgeschlossen.